



Prof. Dr. Claudia Kemfert,
Leiterin der Abteilung Energie,
Verkehr, Umwelt

Der Beitrag gibt die Meinung der
Autorin wieder.

Weltweite Energiewende dank Solarenergie

Gleich zwei jüngste Nachrichten haben die Solarenergie wieder stark in Erinnerung gerufen: Europa erhebt aufgrund eines Anti-Dumping-Verfahrens Strafzölle gegen chinesische Anbieter und will so genau wie die USA unfairem Wettbewerbsgebaren Chinas entgegen treten. Außerdem wurde der erste Spatenstich für mehr Solarenergie in Nordafrika getätigt: In Marokko wird das größte Solarkraftwerk der Welt errichtet.

Die Desertec-Idee sah ursprünglich vor, bis zum Jahre 2050 ein Fünftel des Strombedarfs in Europa mit Solarenergie aus Nordafrika decken zu können. Davon ist man weit entfernt. Aber nun wird begonnen. Es sollte allerdings derzeit in erster Linie darum gehen, den Strombedarf in Nordafrika decken zu können, um so zu einem verbesserten Wohlstand in diesen Regionen beitragen zu können. Dieses erste Projekt ist ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung. Das von der KfW finanzierte Projekt zur Errichtung des bislang größten Solarkraftwerkes der Welt in der Kleinstadt Ouarzazate am Rande der Sahara ist wichtig, um weltweit die Energiewende voranzubringen. Geplant ist, dass der insgesamt 700 Millionen Euro teure Bau bereits Ende 2015 in Betrieb gehen und Energie für mehr als eine halbe Million Menschen liefern soll.

Die weltweit gesunkenen Produktionskosten der Solaranlagen sind eine wichtige Grundlage für den weiteren Ausbau von Solaranlagen weltweit – gerade in sonnenreichen Regionen. Solarenergie wird insbesondere für Entwicklungs- und Schwellenländer mit hohen Sonnenstunden besonders

interessant. Deutschland kann hier einen wichtigen Beitrag leisten: durch die Finanzierung derart wichtiger Projekte und auch durch die Energiewende im eigenen Land. Denn auch hier wurde die Solarenergie finanziell stark unterstützt.

Durch den wachsenden Wettbewerb kommen deutsche Solarhersteller jedoch immer weiter unter Druck. Die jüngst beschlossenen Strafzölle können für Solarmodulhersteller in Europa vielleicht kurzzeitig Vorteile bringen. Für die Anlagenhersteller, die nach China Produkte liefern, wird es jedoch schwerer. Denn der Wettbewerb um preiswerte Modulproduktion und die damit verbundene Kostensenkung ist auch großer Vorteil insbesondere für die Zulieferbranche und letztendlich auch für die Verbraucher. Allerdings haben die Anti-Dumping-Beschlüsse in den USA und in Europa in Erinnerung gerufen, dass es um faire Marktchancen für alle Teilnehmer gehen muss – weltweit.

So zeigen all diese Entwicklungen doch eines sehr deutlich: dass die Solarenergie eine wichtige Zukunftstechnologie ist. Der Markt wird auch weiterhin hart umkämpft sein. Die Produktionskosten für Solarenergie werden auch weiterhin fallen, sodass mehr und mehr Solaranlagen weltweit gebaut werden. So kann in der Zukunft in allen Regionen der Welt der Zugang zu Energie und Wasser vermehrt sichergestellt werden, Wohlstands- und Gesundheitsbedingungen werden sich verbessern. Die Energiewende hat auch ihre schönen Seiten, und sie ist nicht mehr aufzuhalten. Dank Solarenergie – und dank Deutschland.



DIW Berlin – Deutsches Institut
für Wirtschaftsforschung e. V.
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin
T +49 30 897 89 -0
F +49 30 897 89 -200
www.diw.de
80. Jahrgang

Herausgeber

Prof. Dr. Pio Baake
Prof. Dr. Tomaso Duso
Dr. Ferdinand Fichtner
Prof. Marcel Fratzscher, Ph.D.
Prof. Dr. Peter Haan
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Karsten Neuhoﬀ, Ph.D.
Dr. Kati Schindler
Prof. Dr. Jürgen Schupp
Prof. Dr. C. Katharina Spieß
Prof. Dr. Gert G. Wagner

Chefredaktion

Sabine Fiedler
Dr. Kurt Geppert

Redaktion

Renate Bogdanovic
Sebastian Kollmann
Dr. Richard Ochmann
Dr. Wolf-Peter Schill

Lektorat

Prof. Dr. Pio Baake

Textdokumentation

Lana Stille

Pressestelle

Renate Bogdanovic
Tel. +49-30-89789-249
presse@diw.de

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice
Postfach 7477649
Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. 01805 - 19 88 88, 14 Cent./min.
ISSN 0012-1304

Gestaltung

Edenspiekermann

Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –
auch auszugsweise – nur mit Quellen-
angabe und unter Zusendung eines
Belegexemplars an die Serviceabteilung
Kommunikation des DIW Berlin
(kundenservice@diw.de) zulässig.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.